



Bitte beachten Sie: Dieser Kommentar wurde bereits 1977 verfasst und am 13. 5. jenes Jahres in der *Furche* veröffentlicht – also ca. 30 Jahre, bevor das EU-Parlament einen italienischen Politiker aufgrund seines Bekenntnisses zu seiner christlichen Überzeugung als EU-Kommissar ablehnte¹.

Randbemerkungen eines engagierten Christen

Christenverfolgung?

von Erika Mitterer

Natürlich gibt es bei uns keine Christenverfolgung, und wir haben allen Grund, darüber froh zu sein. Das Christentum scheint sich sogar wohlwollender Duldung durch die zahlreichen Nichtmehrchristen zu erfreuen. Die Zeiten, die Rundfunk und Fernsehen für kirchliche Verkündigung zur Verfügung stellen, sind gar nicht so knapp bemessen; dass sie vorwiegend nur für „Information“ genutzt werden, steht auf einem anderen Blatt. Das Staatsoberhaupt ist „praktizierender Katholik“ [1977!] und der Bundeskanzler hat ganz und gar nichts gegen die Kirche, solange sie sich nicht in die „Politik“ einmischt; er pfeift militante Atheisten seiner Partei energisch zurück.

Viel gefährlicher als deren Attacken – die ich nicht verharmlosen will – erscheint mir persönlich das allgemeine Klima in unserem Land. Ich fürchte, man schätzt die christliche Religion vor allem deshalb, weil man Nächstenliebe mit unbegrenzter „Toleranz“ verwechselt. Was könnte man gegen Mitbürger haben, die durch ihren Glauben verpflichtet sind, ihre Feinde zu lieben, sie also – meint man – gewähren lassen müssen, was immer ihnen einfällt? Schlimmstenfalls wird eine Zeitlang protestiert, Konsequenzen wurden bisher nicht gezogen, sie könnten das Klima verschlechtern. Solche Leute braucht man nicht zu bekämpfen, es genügt, wenn man sich bei jeder Gelegenheit über sie lustig macht. In der Karwoche brachte eines der Boulevardblätter mit Höchstauflage *Das Leiden und Sterben des Jesus von Nazareth*, in Fortsetzungen. Tatsächlich: biblische Texte! Unkommentiert. Wie schön! Zugleich aber enthielt eine dieser Nummern eine Glosse, die anknüpfte an die Bitte des Kuratoriums für Verkehrssicherheit, die Pfarrer sollten zu Ostern über das Verhalten im Straßenverkehr predigen.

Sicherlich Anlass zu einem humoristischen Kommentar! Wie aber hier katholische Begriffe persifliert wurden, das war reine Verspottung. Beichte und Sühne: „vom Jüngsten Gericht hundert Jahre Fegefeuer“, „in der Hölle in Motoröl gebraten“, die Schutzengel durften natürlich nicht fehlen, und auch ein Wunder des Herrn passte schön ins Konzept:

Es hieß über Kana: „Im Interesse der Verkehrssicherheit wird dieses Wunder nun umgekehrt“, und schließlich: „allzuviel kann ja nicht passieren, wenn künftig alle Autos geweiht und alle Lenker vom Papst gesegnet werden.“ Natürlich richtet sich der Angriff in erster Linie gegen die Naivität einer Behörde, trotzdem gehen alle diese Witze faktisch auf Kosten der Frommen. Wen stört das aber noch in Österreich? Wirklich niemanden?

Wiederum zu Ostern entrüsteten sich liberale Journalisten über das Raffinement, mit dem die Russen heute [das war 1977!] den Glauben bekämpfen: „Hollywoodfilme sollen Russen von Kirche fernhalten.“ Am Karsamstag nämlich durften angeblich solche gezeigt werden, die sonst verboten waren. Perfid, nicht? „Bei uns in Bagdad“ bekämpfte man die Religion auf subtilere Weise: Ein geisteskranker Triebtäter musste nach mehrfachen Sexualverbrechen in eine Sonderanstalt eingewiesen werden. Den Psychiatern, die ihn schon vor Jahren wegen „religiösen Wahns“ behandelt hatten, hatte er von seinen abwegigen Trieben nichts gesagt.

Man könnte nun darüber meditieren, ob für Psychiater nicht eigentlich das interessant sein sollte, was der Patient „nicht sagt“. Aber wichtiger war es wohl, herauszustreichen, dass wieder einmal eine „fromme Erziehung“ zu solcher Fehlentwicklung geführt habe.

Wurden wirklich die meisten Triebtäter „fromm erzogen“, lernten sie ordinäre Ausdrücke meiden, ist Perversion die normale Folge der Keuschheit? Welche Chance wäre das, denn ein rapider Rückgang der einschlägigen Verbrechen müsste sich doch längst abzeichnen, die deftige Redeweise des „echten Wiener“, in alle Wohnstuben geliefert, ein probates Mittel der Sozialhygiene sein?! – Schön wär's, nur spielen tun sie's nicht, wie wir alle wissen ...

In Frankreich startete eine große Zeitung ein Preisausschreiben: „Warum werden die Gefängnisse immer voller?“ Den ersten Preis gewann ein Einsender mit der Antwort: „Die >>>



Gefängnisse werden immer voller, weil die Kirchen immer leerer werden.“

„Bei uns in Bagdad“ sieht man die Nützlichkeit der Kirche mehr in ihrer Verpflichtung zur Erhaltung der alten „Kulturdenkmäler“. Also vor allem in der Förderung des Fremdenverkehrs ...

Christenverfolgung? Aber ganz im Gegenteil!

- 1 Der Innenausschuss des Europaparlaments hatte Rocco Buttiglione mit knapper Mehrheit abgelehnt. Grund dafür waren vor allem seine Stellungnahmen zu Homosexualität und zur Rolle der Frau. Auf die Frage der niederländischen Abgeordneten Kathalijne Buitenweg, wie er denn die Rechte von Homosexuellen umsetzen wolle, die in der EU-Grundrechtecharta festgeschrieben sind, antwortete Buttiglione etwa, er sei Katholik, und Homosexualität sei für ihn eine Sünde. Dies sei aber seine moralische Überzeugung, die keine Auswirkungen auf die Politik habe. Er würde aber nicht akzeptieren, „dass Homosexuelle eine eigene Kategorie sind und dass der Schutz ihrer Rechte auf einer Basis stattfinden soll, die anders ist als für die Europäischen Bürger insgesamt“. (http://religionv1.orf.at/projekt02/news/0410/ne041013_buttiglione_fr.htm)

Spät

von Erika Mitterer

Wie lange Zeit bin auch ich
durch die Kirchen gelaufen und habe
die Kuppeln bewundert, oder
die strebenden Pfeiler, die Fresken
der Seitenkapelle und ihre
verbleichenden Farben ...

Die glühenden Glasfenster haben
mir Märchen erzählt
von Adam und Eva, oder
dem Fischfang der Jünger.
Wehmut erfüllte mein Herz
um längstvergangene Tage.

Ich sah nicht das Ewige Licht,
das uns den Weg weist
aus dem Nimmer und Nie
in das flammende Immer!
Spät
habe ich knien gelernt ...

aus Erika Mitterer: *Das gesamte lyrische Werk*,
Edition Doppelpunkt, Band III, S 19, Wien 2001